

Leserbriefe

Hoher Preis für ein hochgradig fragwürdiges Windräder-Projekt

Photovoltaik Anlagen auf ihren Scheunen-Dächern sind bisher Frau Wismer's privater Beitrag zur Energiewende. Ausser allenfalls etwas Blendwirkung der direkten Umgebung durch Reflexion zu gewissen Tageszeiten stören solche Anlagen nicht weiter. Nun will jedoch Frau Nationalrätin, ebenfalls auf privater Basis, ein Projekt, welches von gewaltiger Auswirkung auf die weite Umgebung unserer Kulturlandschaft ist, verwirklichen. Rechnet man nach mit der im Artikel angegebenen, geplanten Jahresproduktion, so sollen drei Turbinen der Leistungsklasse um die 4,2 MW erstellt werden. Das sind Ungetüme mit einem Rotordurchmesser von rund 120 Meter und einer Nabenhöhe je nach Aufstellort zwischen 110 Meter bis 140 Meter, das heisst die Gesamthöhe der Anlage kann bis zu 200 Meter betragen! Das ist dann wohl nicht mehr «privat» im Hintergarten. Wenn sich die Rotoren bewegen, sind solche von weither sichtbar, von allen naheliegenden Alpengipfeln, vom Jura, wie auch Lindenberg oder gar Albis. Eines kann diese Anlage nicht, isoliert einen Beitrag zur Sicherstellung der Stromversorgung leisten. Dies wegen der stochastischen Produktion, welche durch teure zusätzliche Subsysteme unterstützt werden muss. Kommt noch dazu, der negative Impact durch sehr unangenehmen Schattenwurf und niedrigfrequenten Lärm (bis 106 dB laut Herstellerangaben), dessen Auswirkungen auf die Tierwelt noch zu wenig erforscht sind. Ein zu hoher Preis für ein hochgradig fragwürdiges Projekt meinen wir. Noch kein halbes Jahr im Nationalrat, masst sich Frau Wismer an, einen nicht übersehbaren Beitrag in der NZZ vom 5. Februar 2020 zu platzieren und behauptet, der Widerstand halte sich in engen Grenzen. Ist dies die feine Art einer «nachgerutschten» Politikerin? Dieses Machtgehabe befremdet.

Ursula Fischer, Menziken